

# IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

1|2025

## In aller Kürze

- Die Erwerbsbeteiligung der über 60-Jährigen steigt in Deutschland kontinuierlich, unterscheidet sich aber deutlich zwischen den Berufen.
- Mit durchschnittlich 61,8 Jahren gehen Erwerbstätige in Sicherheitsberufen am frühesten in Altersrente, am spätesten sind es Erwerbstätige in den Land-, Forst- und Gartenbauberufen mit 64,1 Jahren.
- Nach dem Renteneintritt arbeiten noch mehr als zwei Drittel der ehemals Selbstständigen und etwa ein Drittel der ehemals abhängig Beschäftigten.
- Die Beschäftigungsart neben der Altersrente gleicht oft der früheren Tätigkeit. So arbeiten über 90 Prozent der Erwerbstätigen, die ehemals selbstständig waren, auch nach dem Renteneintritt wieder selbstständig.
- Das Anforderungsniveau der Tätigkeit entspricht bei drei von vier erwerbstätigen Rentner\*innen demjenigen vor der Rente.
- Reinigungskräfte sind nach dem Renteneintritt mit 92 Prozent am häufigsten im gleichen Berufssegment beschäftigt, gefolgt von Personen in Land-, Forst- und Gartenbauberufen mit 89 Prozent.
- Mehr Flexibilität beim Renteneintrittsalter, die spezifische Berufsbelastungen besser berücksichtigt, sowie gesundheitliche Prävention und Weiterbildung, aber auch mehr Wertschätzung seitens der Betriebe könnten die Erwerbsbeteiligung von Älteren weiter steigern.

## Erwerbstätigkeit von Älteren

# Wer neben der Altersrente arbeitet, wechselt nur selten den Beruf

von Annette Trahms und Basha Vicari

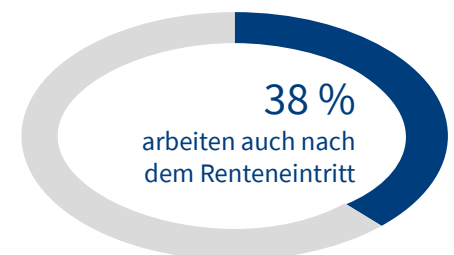
**Seit Jahren steigt in Deutschland der Anteil der Menschen, die nach dem Renteneintritt weiterhin erwerbstätig sind. Das ist angesichts des demografischen Wandels ein positiver Trend. Jedoch wollen und können nicht alle Älteren bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter und darüber hinaus arbeiten. Mit Daten des Nationalen Bildungspanels untersuchen wir, welche Berufsgruppen wann in Altersrente gehen und von welchen persönlichen und beruflichen Merkmalen es abhängt, ob jemand auch danach noch erwerbstätig ist.**

Ab dem Jahr 2023 erreichen die ältesten Jahrgänge der bevölkerungsstarken Generation der sogenannten „Babyboomer“ das Rentenalter und scheidet sukzessive aus dem Erwerbsleben aus (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2024). Damit dürften sich die branchenübergreifenden Fachkräftengpässe weiter verschärfen.

Dabei arbeiten heute viele Menschen in Deutschland deutlich länger als noch vor zehn Jahren: Die Erwerbsbeteiligung der 60- bis 64-Jährigen stieg von 50 Prozent im Jahr 2013 auf 65 Prozent im Jahr 2023; bei den 65- bis 69-Jährigen erhöhte sie sich im gleichen Zeitraum von 13 auf 20 Prozent (Statistisches Bundesamt 2024). Ein ähnlicher Trend ist auch in anderen EU-Staaten zu beobachten, wobei Deutschland in beiden genannten

A1

## Erwerbstätigkeit von Älteren



Quelle: NEPS SUF SC6-14.0.0, 2024; eigene gewichtete Berechnungen (N = 2.348; nur Personen, die berichten, bereits in Altersrente zu sein). © IAB

Altersgruppen über dem EU-Durchschnitt liegt. Eine noch höhere Erwerbsbeteiligung bei über 60-Jährigen gibt es nur in wenigen Ländern wie Estland oder Schweden. Einer der Gründe für den Anstieg der Erwerbsbeteiligung im höheren Alter in Deutschland ist – neben dem Wegfall von Frühverrentungsregelungen – die stufenweise Anhebung der gesetzlichen Regelaltersgrenze bis auf 67 Jahre für alle Geburtsjahrgänge ab 1964.

Allerdings bleiben nicht alle Erwerbstätigen bis zur Regelaltersgrenze tatsächlich beschäftigt. Im Jahr 2023 lag das durchschnittliche Renteneintrittsalter für Altersrenten hierzulande bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowohl für Frauen als auch für Männer mit 64,4 Jahren knapp 1,5 Jahre unter der aktuell geltenden gesetzlichen Regelaltersgrenze von 66 Jahren (Deutsche Rentenversicherung 2024).

Das hat verschiedene Gründe: Zum Teil liegt es am körperlichen und mentalen Gesundheitszustand, dass Beschäftigte vorzeitig aus dem Berufsleben aussteigen. Auch wenn Menschen im höheren Alter arbeitslos werden, sind die Zugangschancen zu einer Neubeschäftigung deutlich geringer als in

jüngeren Altersgruppen, was häufiger zur Frühverrentung führt. Ein weiterer Grund ist die Möglichkeit, nach 45 Beitragsjahren in der Rentenversicherung abschlagsfrei in Altersrente zu gehen. Zudem liegt es an den betrieblichen Freistellungsphasen der Altersteilzeit, die bei Renteneintritten vor dem Jahr 2010 sogar staatlich gefördert wurden.

Schließlich können auch Arbeitsbedingungen zu einem vorzeitigen Renteneintritt führen: Immerhin bezeichnet ein Drittel der „Babyboomer“ ihre Arbeitsbedingungen als schlecht, und zwar unabhängig von der Art des Arbeitsplatzes. Vielmehr hängt diese Bewertung vom Betrieb, der Ausgestaltung des Arbeitsplatzes und von den Führungskräften ab (Richter et al. 2021).

Neben diesen individuellen und rechtlichen Gründen hat der ausgeübte Beruf ebenfalls Einfluss sowohl auf den Zeitpunkt der Verrentung als auch auf eine Erwerbstätigkeit danach, also neben der Altersrente. Den Einfluss des Berufs auf die Arbeitsmarktaktivität im höheren Alter beleuchten wir hier näher. Denn nicht nur die Arbeitsbedingungen hängen eng mit Berufen zusammen. Dies gilt ebenso für die verrichteten Tätigkeiten, die oft als Kriterien für Berufsbelastungen und damit einen vorzeitigen Ausstieg aus dem Berufsleben gelten.

Häufig wird in diesem Zusammenhang der Dachdecker als Beispiel genannt, der nicht bis 67 auf dem Dach arbeiten könne. Doch wie lange arbeiten Menschen in unterschiedlichen Berufsgruppen tatsächlich? Es gibt einige Berufe mit gefährlichen oder beschwerlichen Arbeitsbedingungen, die – über Jahrzehnte ausgeübt –, stark belastend sind oder ein Gesundheitsrisiko für die Beschäftigten darstellen. Deshalb gelten für diese Sonderregeln bei der Regelaltersgrenze. Das ist in einigen Sicherheitsberufen der Fall, zu denen beispielsweise Beschäftigte bei der Polizei und Feuerwehr, dem Rettungsdienst und den Streitkräften gehören.

Für andere schwierige Arbeitsbedingungen wie Schichtarbeit, hoher Zeitdruck oder extreme körperliche Belastung, gilt jedoch die allgemeine Regelaltersgrenze (OECD 2023). Da belastende Arbeitsbedingungen oft mit gesundheitlichen Einschränkungen einhergehen, müssen Betroffene, die deshalb ihren Beruf nicht mehr ausüben können, bei einem früheren Renteneintritt Abschlüsse in Kauf nehmen (Buslei et al. 2024).

1

### Datenbasis: Das Nationale Bildungspanel (NEPS)

Das Nationale Bildungspanel (NEPS, National Educational Panel Study) ist eine jährliche Panelbefragung von in Deutschland lebenden Personen mit dem Fokus auf Bildungsprozesse und Kompetenzentwicklungen über die gesamte Lebensspanne, also von Neugeborenen bis ins hohe Alter. Das NEPS wird vom Leibniz-Institut für Bildungswissenschaften (LIfBi) in Bamberg in Kooperation mit einem deutschlandweiten Netzwerk durchgeführt (Blossfeld/Roßbach 2019).

Die Analysen in diesem Kurzbericht basieren auf der 14. Welle der NEPS-Teilstudie „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ (NEPS-Startkohorte Erwachsene; NEPS-Netzwerk 2023), die vom Herbst 2021 bis zum Frühjahr 2022 erhoben wurde. Die Teilstudie erfasst Bildungs- und Erwerbsverläufe einer repräsentativen Stichprobe der beim Einwohnermeldeamt gemeldeten erwachsenen Bevölkerung der Geburtsjahrgänge 1944 bis 1986 (Allmendinger et al. 2019). Für die Analyse wurden nur Personen berücksichtigt, die den Übertritt in Altersrente oder Pension bereits vollzogen haben und in den zehn Jahren vor dem Renteneintritt mindestens eine Erwerbsepisode aufweisen. Dabei werden alle Stellungen im Beruf berücksichtigt, also neben sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Beamte, Selbstständige, freiberuflich Tätige und mithelfende Familienangehörige. Unser Analysesample enthält 2.348 Befragte, die bis zu zehn Jahren nach dem Renteneintritt beobachtet werden.

Bei der Auswertung des durchschnittlichen Renteneintrittsalters ist zu berücksichtigen, dass die NEPS-Daten keine Information darüber enthalten, ob Personen aufgrund einer Schwerbehinderung einen Anspruch darauf haben, früher in Altersrente zu gehen.

Als Berufszuordnungen betrachten wir in unseren Analysen die Ebene der Berufssegmente (Matthes et al. 2015). Es gibt 14 Berufssegmente, die entsprechend ihrer beruflichen Homogenität aus den 37 Berufshauptgruppen der Klassifikation der Berufe 2010 zusammengefasst sind.

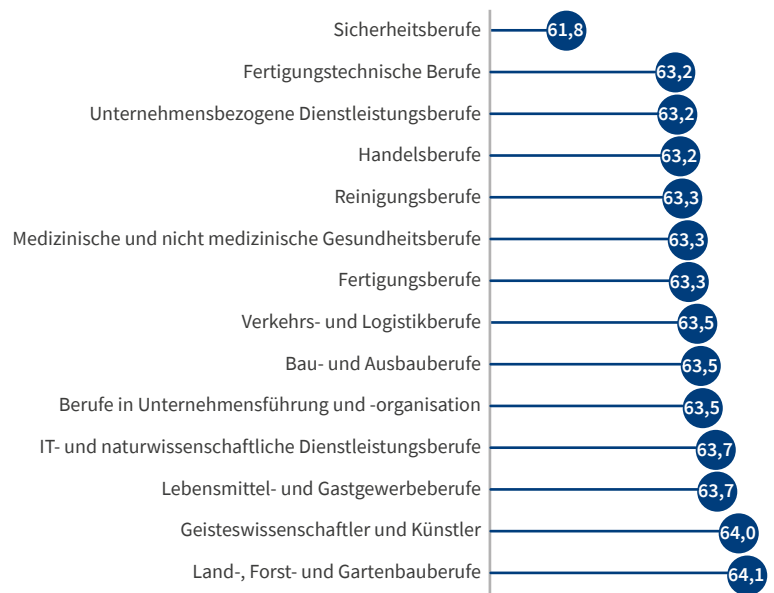
## Erwerbstätige in Land-, Forst- und Gartenbauberufen gehen am spätesten in den Ruhestand

Unsere Auswertung des durchschnittlichen Renteneintrittsalters auf Basis der Erwachsenenstudie des Nationalen Bildungspanels (NEPS; vgl. Infobox 1 auf Seite 2), an welcher sich neben sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Beamte, Selbstständige, freiberuflich Tätige und mithelfende Familienangehörige beteiligen, zeigt deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Berufssegmenten. Dabei fällt auf, dass alle hier dargestellten Werte (vgl. Abbildung A2) niedriger sind als das oben berichtete aktuelle durchschnittliche Renteneintrittsalter in der Statistik der Deutschen Rentenversicherung. Dort werden nur die Renteneintritte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2023 betrachtet. In den NEPS-Daten hingegen betrachten wir die selbst berichteten Renteneintritte über alle Beschäftigungsarten aus verschiedenen Jahren, also auch solche, die bis zu zehn Jahre zurück liegen.

Abbildung A2 bestätigt, dass Erwerbstätige in Sicherheitsberufen mit 61,8 Jahren aufgrund von Sonderregelungen mit Abstand am frühesten in Altersrente gehen. In den anderen Berufssegmenten variiert das durchschnittliche Renteneintrittsalter zwischen 63,2 und 64,1 Jahren. Ebenfalls recht früh gehen Erwerbstätige in den Ruhestand, wenn sie zuvor in fertigungstechnischen Berufen (z. B. Maschinenbau- und Betriebstechnik), in unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen (z. B. Bankkaufleute) oder in Handelsberufen (z. B. Verkäufer\*innen) tätig waren. Am spätesten wechseln Erwerbstätige in Geisteswissenschaften und Künstlerberufen sowie in Land-, Forst- und Gartenbauberufen in Altersrente.

Auch zwischen Einzelberufen innerhalb der Berufssegmente variiert das Renteneintrittsalter, diese Vergleiche würden aber den Rahmen eines Kurzberichts übersteigen. Die oft zitierten Dachdecker, die im Berufssegment Bau- und Ausbau zu finden sind, gehören mit durchschnittlich 63,5 Jahren nicht zu denen, die den Arbeitsmarkt besonders früh verlassen. Bonin, Aretz und Gregory (2013) stellen in einer Kurzexpertise fest, dass Dachdecker nicht übermäßig häufig in Frührente gehen,

### Durchschnittliches Renteneintrittsalter in verschiedenen Berufssegmenten in Jahren



Quelle: NEPS SUF SC6-14.0.0, 2024; eigene gewichtete Berechnungen. Nur Personen, die berichten, bereits in Altersrente zu sein (N = 2.348). © IAB

sondern es sich hier prinzipiell um einen „typischen Einsteigerberuf“ mit niedrigen Löhnen und begrenzten Aufstiegsmöglichkeiten handelt, der oft zu Beginn der Berufslaufbahn ausgeübt wird.

### Vor allem Selbstständige arbeiten neben der Altersrente weiter

Der offizielle Renteneintritt bedeutet nicht automatisch einen Abschied vom Arbeitsmarkt. Viele Menschen arbeiten – entweder aus finanziellen Gründen oder weil sie Spaß an einer Tätigkeit und dem sozialen Austausch haben – nach dem Renteneintritt weiter (Anger et al. 2018). Jedoch gibt es hierbei große Unterschiede sowohl hinsichtlich individueller Merkmale als auch bei der letzten ausgeübten Tätigkeit vor der Altersrente.

Bei unseren Analysen fassen wir alle Arten der Altersrente zusammen, neben der gesetzlichen Rente also auch staatliche Pensionen und Leistungen des berufsständischen Versorgungswerkes für Angehörige der freien Berufe, nicht aber reine Hinterbliebenenrenten. Bei der betrachteten Erwerbsarbeit parallel zur Altersrente wird nicht nach dem Stundenumfang unterschieden. Dieser ist aber meist geringer als vor dem Renteneintritt (Rhein 2016).

Die Auswertungen der NEPS-Daten zeigen, dass etwa 38 Prozent der ehemals Erwerbstätigen nach dem Renteneintritt arbeiten. Diese Zahl ist deutlich höher als die vom Statistischen Bundesamt berichteten 20 Prozent, die nur einen Querschnittswert für ehemals sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2023 darstellen. Bei unserer Analyse der NEPS-Daten betrachten wir jedoch alle Beschäftigungsarten vor dem Renteneintritt sowie alle Erwerbstätigkeiten von Rentnerinnen und Rentnern unabhängig von deren Dauer und Stundenumfang bis zu zehn Jahre nach Renteneintritt.

Dabei sind zum Teil deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Personengruppen zu erkennen: So sind beispielsweise öfter Männer als Frauen (41 % versus 35 %) und öfter Personen mit einem Studium als solche ohne Berufsabschluss (45 % versus 32 %) neben der Altersrente erwerbstätig (vgl. Abbildung A3).

Wenig überraschend ist, dass die Gesundheit zum Zeitpunkt des berichteten Renteneintritts eine wichtige Rolle spielt: Personen, die angeben, eine (sehr) gute Gesundheit zu haben, arbeiten häufiger neben der Altersrente (41 %) als Personen, die ihren Gesundheitszustand als mittel oder schlecht bewerten (34 %). Mit Abstand am wichtigsten scheint aber zu sein, ob jemand bis zum Renteneintritt gearbeitet hat. Von denjenigen, die den Arbeitsmarkt schon früher verlassen, gehen nur 17 Prozent neben der Altersrente einer bezahlten Tätigkeit nach. Das ist ein deutlich kleinerer Anteil im Vergleich zu den 52 Prozent derjenigen, die bis zum Renteneintritt erwerbstätig waren.

Außerdem hängen Merkmale der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit mit der (Weiter-)Beschäftigung parallel zur Altersrente zusammen. Den deutlichsten Unterschied gibt es bei der Stellung im Beruf: Während etwa ein Drittel der früheren abhängig Beschäftigten (Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte) und ein knappes Viertel der früheren Beamtinnen und Beamten nach dem Renteneintritt noch erwerbstätig sind, gilt dies für 70 Prozent der zuvor Selbstständigen.

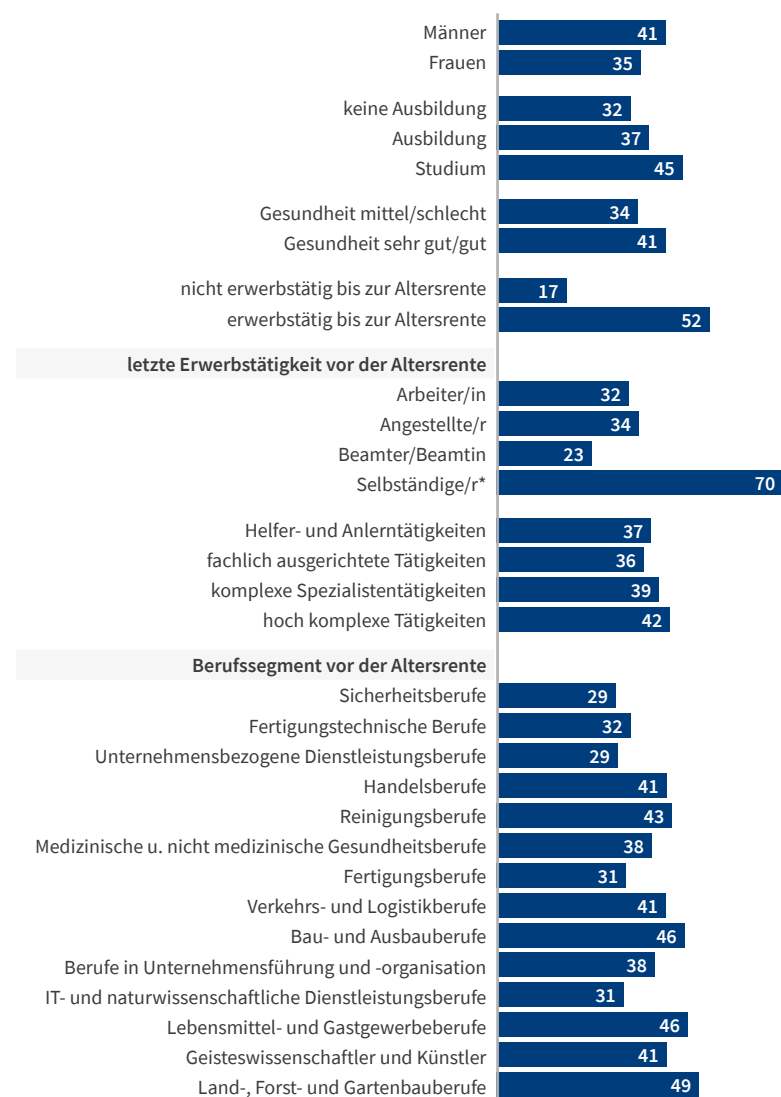
Erstaunlich wenig unterscheiden sich hingegen die Anteile an erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern nach dem Anforderungsniveau der ehemaligen Tätigkeiten: Am seltensten arbeiten Personen, die zuvor fachlich ausgerichtete Tätigkeiten ausübten, am häufigsten jene Personen, die zuvor hoch komplexen Tätigkeiten als Experten nachgingen (36 % versus 42 %). Diese Unterschiede deuten in die gleiche Richtung wie das Bildungsniveau, da die Anforderungsniveaus von Tätigkeiten mit der beruflichen Bildung der Stelleninhaber meist korrespondieren.

Insgesamt bestätigen unsere Ergebnisse damit frühere Befunde, die ebenfalls zeigen, dass ein höheres Bildungsniveau, eine gute Gesundheit und vor allem die Erwerbstätigkeit bis zum Renteneintritt die Wahrscheinlichkeit für eine

A3

### Anteil der Personen, die in Altersrente erwerbstätig sind, nach individuellen und tätigkeitsbezogenen Merkmalen

Anteile in Prozent



\*Zu den selbstständig Beschäftigten zählen auch mithelfende Familienangehörige und freiberuflich Tätige.  
Quelle: NEPS SUF SC6-14.0.0, 2024; eigene gewichtete Berechnungen. Nur Personen, die berichten, bereits in Altersrente zu sein (N = 2.348). © IAB

Erwerbstätigkeit neben der Altersrente erhöhen (Anger et al. 2018).

Interessant ist, dass Personen, die vor dem Renteneintritt im Berufssegment Land-, Forst- und Gartenbauberufe beschäftigt waren, nicht nur durchschnittlich am spätesten in die Altersrente wechseln, sondern mit fast 49 Prozent am häufigsten neben der Altersrente einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Und das, obwohl gerade dieses Berufssegment laut Buslei und anderen (2024) eine hohe berufliche Belastung aufweist. Von jenen, die zuvor in Sicherheitsberufen tätig waren und tendenziell früh in Altersrente gehen, sind nach dem Übergang noch 29 Prozent erwerbstätig.

Da die Berufssegmente hier in gleicher Reihenfolge angeordnet sind wie beim durchschnittlichen Renteneintrittsalter (vgl. Abbildung A2), wird deutlich, dass nicht in allen Berufen das durchschnittliche Renteneintrittsalter mit den Anteilen an erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern korreliert. So erfolgt der Rentenübergang aus IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen vergleichsweise spät, aber nur ein Drittel der zuvor in diesem Berufssegment Beschäftigten übt neben der Altersrente eine bezahlte Tätigkeit aus. Umgekehrt ist es bei den ehemals in Handelsberufen Beschäftigten, die durchschnittlich etwas früher in Altersrente wechseln, von denen aber gut 40 Prozent neben der Altersrente erwerbstätig sind.

Abbildung A3 macht also deutlich, dass sowohl individuelle als auch tätigkeitsbezogene Merkmale eine Rolle spielen, wenn es darum geht, wer neben der Altersrente weiterhin arbeitet.

## Die Erwerbstätigkeit nach dem Renteneintritt ähnelt oft der vorherigen

Um die Diskussion über höhere Beschäftigungsquoten von Älteren einzuordnen, ist nicht nur wichtig zu wissen, wer im Rentenalter arbeitet, sondern auch welchen Tätigkeiten Rentnerinnen und Rentner nachgehen. Nachfolgend werden daher die Tätigkeiten, die parallel zur Altersrente ausgeübt werden, mit jenen vor dem Renteneintritt verglichen. Beispielsweise zeigen Burkert und Hochfellner (2017), dass eine direkte Weiterbeschäftigung nach dem Renteneintritt eher im

gleichen beruflichen Umfeld oder sogar beim gleichen Arbeitgeber stattfindet. Wird hingegen erst einige Zeit nach dem Renteneintritt eine bezahlte Tätigkeit aufgenommen, dann oft in einem ganz anderen Beruf. Außerdem präferieren erwerbstätige Rentnerinnen und Rentner meist eine Beschäftigung in Teilzeit oder als Minijob – egal wie viele Wochenstunden sie vor der Altersrente gearbeitet haben (Pimpertz/Stettes 2020).

Unabhängig davon, ob die Erwerbstätigkeit um den Renteneintritt herum unterbrochen wurde oder nicht, hat die Stellung im Beruf vor dem Renteneintritt einen starken Einfluss darauf, welche Tätigkeit später neben der Altersrente ausgeübt wird. Von denen, die neben der Altersrente arbeiten und zuvor selbstständig waren, bleiben auch die allermeisten in der Selbstständigkeit; weniger als ein Zehntel von ihnen wechselt in eine abhängige Beschäftigung (vgl. Abbildung A4a auf Seite 6).

Waren die erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner zuvor verbeamtet, gehen sie später zu etwa einem Drittel einer selbstständigen und zu zwei Dritteln einer abhängigen Beschäftigung nach. Bei früheren Angestellten verschiebt sich dieses Verhältnis: Ein Fünftel arbeitet selbstständig und vier Fünftel sind abhängig beschäftigt. Von den ehemaligen Arbeiterinnen und Arbeitern gehen die allermeisten neben der Altersrente einer abhängigen Beschäftigung nach, nicht einmal ein Zehntel arbeitet selbstständig.

Ein ähnliches Muster sehen wir beim Anforderungsniveau, welches bei der Mehrheit der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner dem Anforderungsniveau vor der Altersrente entspricht (vgl. Abbildung A4b): Wer zuvor einer Helfertätigkeit nachging, tut das meistens auch nach dem Renteneintritt. Allerdings arbeiten immerhin 19 Prozent in einer Tätigkeit mit einem höheren Anforderungsniveau, etwa als Fachkraft. Umgekehrt gilt für zuvor in hoch komplexen Tätigkeiten beschäftigte Experten, dass 19 Prozent von ihnen später einer Tätigkeit mit einem niedrigeren Anforderungsniveau als Spezialisten, Fachkräfte oder sogar Helfer nachgehen. Bei den zuvor als Fachkraft Beschäftigten gehen neben der Altersrente 8 Prozent einer Tätigkeit auf einem höheren Anforderungsniveau nach und 14 Prozent arbeiten auf einem niedrigeren.

Nur bei den früheren Spezialisten weicht dieses Muster etwas ab. Zwar arbeitet auch von ihnen mehr als die Hälfte neben der Altersrente erneut in komplexen Spezialisten-Tätigkeiten. Fast ein Drittel geht aber einer Tätigkeit mit einem niedrige-

ren Anforderungsniveau als Fachkraft oder Helfer nach und knapp ein Zehntel übt eine hoch komplexe Expertentätigkeit aus. Im Fall einer qualifikationsadäquaten Beschäftigung vor der Altersrente sind es also vor allem Meister und Techniker, die später neben der Altersrente das Anforderungsniveau wechseln.

Betrachten wir schließlich die Berufsmobilität der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner über die Berufssegmente hinweg, zeigt Abbildung A4c teilweise große Unterschiede: Von denjenigen, die früher in Sicherheitsberufen oder in fertigungstechnischen Berufen tätig waren, arbeitet nicht einmal die Hälfte später neben der Altersrente im selben Berufssegment.

Am „berufstreuesten“ sind erwerbstätige Rentnerinnen und Rentner, die früher in Reinigungsberufen sowie in Land-, Forst- und Gartenbauberufen gearbeitet haben (92 % bzw. 89 %). Auch diejenigen, die früher in Gesundheitsberufen, in geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Berufen oder in Verkehrs- und Logistikberufen tätig waren, verbleiben neben der Altersrente sehr häufig im gleichen Berufssegment.

Wer nach dem Renteneintritt das Berufssegment wechselt, arbeitet am häufigsten in Verkehrs- und Logistikberufen, in Land-, Forst- und Gartenbauberufen sowie in Reinigungsberufen – also in Berufssegmenten, in denen besonders häufig neben der Altersrente gearbeitet wird. Ob diese Berufe besonders geeignete Arbeitsbedingungen für Rentnerinnen und Rentner bieten, können wir allerdings mit unseren Daten nicht beantworten. Zumal hier Berufe dabei sind, die zum Teil als stark belastend gelten (Buslei et al. 2024). Auch kann aus den Daten kein Rückschluss auf das Suchverhalten von arbeitswilligen Rentnerinnen und Rentnern oder auf die Einstellungsbereitschaft von Arbeitgebern abgeleitet werden.

## Fazit und Empfehlungen

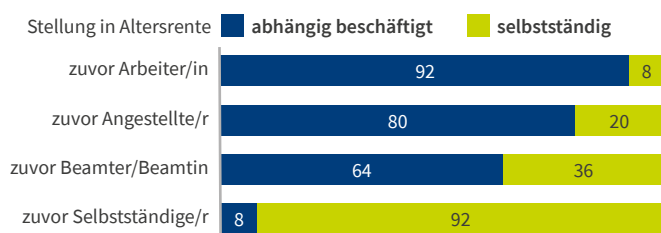
In Deutschland steigt sowohl das durchschnittliche Renteneintrittsalter als auch die Erwerbsbeteiligung von über 65-Jährigen bereits seit zwei Jahrzehnten kontinuierlich an. Im Jahr 2023 gingen laut Statistischem Bundesamt 20 Prozent aller Rentnerinnen und Rentner einer Erwerbstätigkeit

A4

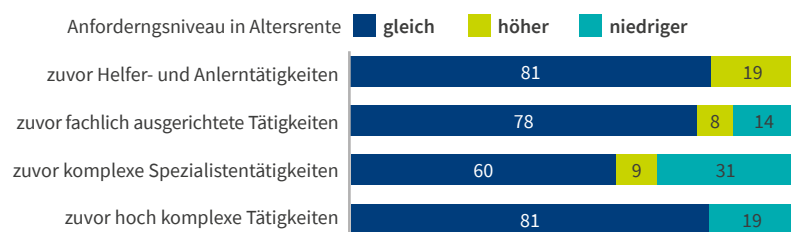
### Tätigkeit in Altersrente im Vergleich zur letzten vorher ausgeübten Tätigkeit

Anteile in Prozent

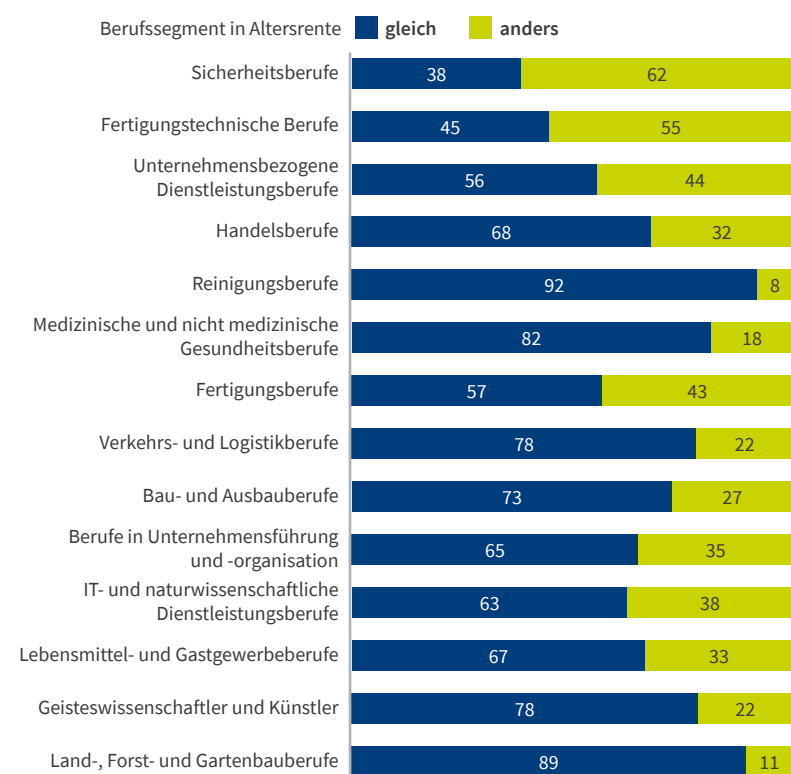
#### a) Wechsel der Stellung im Beruf in Altersrente



#### b) Wechsel des Anforderungsniveaus in Altersrente



#### c) Wechsel des Berufssegments in Altersrente



Quelle: NEPS SUF SC6-14.0.0, 2024; eigene gewichtete Berechnungen. Nur Personen, die berichten, bereits in Altersrente zu sein und einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (N = 890). © IAB



nach. Dabei sind ehemals Selbstständige und Beamte allerdings nicht berücksichtigt. Anhand von Befragungsdaten des Nationalen Bildungspanels haben wir alle Beschäftigungsarten über einen Zeitraum von zehn Jahren nach dem berichteten Renteneintritt betrachtet. Danach sind 38 Prozent der Älteren neben der Rente erwerbstätig.

Wann der Übergang in die Altersrente stattfindet und wer danach einer bezahlten Arbeit nachgeht, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Eine wichtige Rolle spielen persönliche Merkmale, der körperliche und mentale Gesundheitszustand oder auch die Beschäftigungsart und der Beruf vor der Altersrente. So sind etwa diejenigen Rentnerinnen und Rentner häufiger erwerbstätig, die bis zum Renteneintritt beschäftigt waren. Wer schon vorzeitig aus dem Arbeitsmarkt ausscheidet, arbeitet dagegen später seltener neben der Altersrente. Den größten Unterschied gibt es zwischen ehemals abhängig Beschäftigten, von denen 33 Prozent neben der Altersrente arbeiten, und ehemals Selbstständigen, bei denen der Anteil bei 70 Prozent liegt.

Ein Vergleich der Erwerbstätigkeit vor und nach dem Renteneintritt zeigt bestimmte Muster, die tendenziell auf geringe berufliche Mobilität beim Rentenübertritt hindeuten, wobei Letztere auch grundsätzlich für den deutschen Arbeitsmarkt typisch ist (Vicari 2020). So arbeiten ehemals abhängig Beschäftigte später zum Großteil wieder abhängig und ehemals Selbstständige wieder selbstständig. Außerdem bleibt das Anforderungsniveau der Tätigkeit vor und nach dem Renteneintritt bei etwa zwei Dritteln gleich. Das Berufssegment wird von durchschnittlich einem Drittel der rentenbeziehenden Beschäftigten beim Rentenübertritt gewechselt.

Gleichzeitig präferieren aber erwerbstätige Rentnerinnen und Rentner zum Teil deutlich kürzere und vor allem flexiblere Arbeitszeiten oder Gelegenheitsarbeit (Pimpertz/Stettes 2020). Ein wichtiger Unterschied ist auch, dass die allermeisten geringfügig beschäftigt sind: Im Jahr 2019 gingen über 90 Prozent der erwerbstätigen 66- bis 70-Jährigen einem Minijob nach (Trahms et al. 2023).

In einer Gesellschaft mit steigender Lebenserwartung und gleichzeitigen Fachkräfteengpässen in vielen Branchen ist es wünschenswert, wenn die Erwerbstätigenquote von Älteren weiter steigt.

Für Einzelne kann das aber nachteilig sein, und dies sollte bei der Forderung nach einer weiteren Anhebung des Renteneintrittsalters berücksichtigt werden.

Schon jetzt führen gesundheitliche Probleme oft zu einer Frühverrentung (Richter et al. 2021). Steigt das gesetzliche Renteneintrittsalter an, kann das negative Gesundheitseffekte nach sich ziehen. Barschkett, Geyer und Haan (2022) zeigen, dass bei der Rentenreform von 1999, bei der das Renteneintrittsalter für Frauen von 60 auf 63 Jahre erhöht wurde, psychische Erkrankungen, Übergewicht und Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems durch den späteren Rentenzugang zugenommen haben. Daher plädieren wir für eine Flankierung zukünftiger Rentenreformen durch präventive Gesundheitsinvestitionen.

Um eine höhere Beschäftigungsquote der über 60-Jährigen zu erreichen, lohnt ein Blick auf andere Länder, die diese bereits realisieren. In skandinavischen Ländern ist die Erwerbsbeteiligung von älteren Menschen unter anderem deshalb höher, weil dort die Erwerbsbeteiligung von Frauen deutlich höher ist. Das liegt daran, dass schon früher viel mehr Frauen am Arbeitsmarkt aktiv waren als zur gleichen Zeit in Deutschland. Es ist zu erwarten, dass zukünftig auch bei uns die Beschäftigungsquote im Alter durch das Nachrücken von Generationen mit einer höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen weiter steigen wird, sofern institutionelle Kinderbetreuung und Angehörigenpflege gesichert und verbessert werden.

Die Bildungsexpansion des letzten Jahrhunderts hat ebenfalls dazu beigetragen, dass nun immer mehr Höhergebildete das Rentenalter erreichen. Diese verbleiben tendenziell länger im Arbeitsmarkt als Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen, die öfter körperlich anstrengenderen Tätigkeiten nachgehen. Entsprechend ist auch durch diesen Effekt eine weitere Steigerung der Beschäftigungsquote der über 60-Jährigen zu erwarten.

Und nicht zuletzt hängt es mit der kontinuierlichen Weiterbildung der Beschäftigten schon während ihres regulären Erwerbslebens zusammen, ob und wie viele im hohen Alter noch fit für den Arbeitsmarkt sind (Walwei 2024). In diesem Punkt hat Deutschland noch Nachholbedarf und muss



**Annette Trahms**

ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ am IAB.

[Annette.Trahms@iab.de](mailto:Annette.Trahms@iab.de)



**Dr. Basha Vicari**

ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ am IAB.

[Basha.Vicari@iab.de](mailto:Basha.Vicari@iab.de)

Anreize schaffen, damit die Weiterbildungsbeteiligung bei älteren Beschäftigten steigt.

Aufseiten der Betriebe haben einige den Einsatz von „Silver Workers“ bereits als Mittel für den Wissenstransfer zwischen Generationen und zum Abfedern von Fachkräfteengpässen erkannt: Sie versuchen, ältere Beschäftigte durch Flexibilität beim Arbeitsvolumen, Einsatz und Beschäftigungsort gezielt zu halten (Pimpertz/Stettes 2020). Grundsätzlich ist aber ein wertschätzender Umgang mit älteren Beschäftigten, vor allem bei Neueinstellungen, seitens der Betriebe wünschenswert. Damit das klappt, muss die Politik arbeitsrechtliche Erleichterungen für die Weiterbeschäftigung von Menschen jenseits des gesetzlichen Renteneintrittsalters schaffen. Gleichzeitig bedarf es einer höheren Flexibilität beim Zeitpunkt des Renteneintritts. Dabei gilt es, die Beschäftigungsmotivation und -fähigkeit im Alter zu berücksichtigen, anstatt eine starre Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters anzustreben.

## Literatur

- Allmendinger, Jutta; Kleinert, Corinna; Pollak, Reinhard; Vicari, Basha; Wölfel, Oliver; Althaber, Agnieszka; Antoni, Manfred; Christoph, Bernhard; Drasch, Katrin; Janik, Florian; Künster, Ralf; Laible, Marie-Christine; Leuze, Kathrin; Matthes, Britta; Ruland, Michael; Schulz, Benjamin; Trahms, Annette (2019): Adult education and lifelong learning. In: H.-P. Blossfeld & H.-G. Roßbach (Hrsg.): Education as a lifelong process: The German National Educational Panel Study (NEPS). Edition ZfE 03, Wiesbaden: Springer VS, S. 325–346.
- Anger, Silke; Trahms, Annette; Westermeier, Christian (2018): [Erwerbstätigkeit nach dem Übergang in Altersrente: Soziale Motive überwiegen, aber auch Geld ist wichtig](#). IAB-Kurzbericht Nr. 24.
- Barschkett, Mara; Geyer, Johannes; Haan, Peter (2022): Anhebung des Renteneintrittsalters hat negative Konsequenzen für die Gesundheit. DIW-Wochenbericht Nr. 41.
- Blossfeld, Hans-Peter; Roßbach, Hans-Günther (Hrsg.) (2019): Education as a lifelong process: The German National Educational Panel Study (NEPS). Edition ZfE 03, Wiesbaden: Springer VS.
- Bonin, Holger; Aretz, Bodo; Gregory, Terry (2013): Beschäftigungssituation Älterer im Dachdeckergewerbe. ZEW-Gutachten/Forschungsberichte.
- Burkert, Carola; Hochfellner, Daniela (2017): Employment Trajectories Beyond Retirement. Journal of Aging & Social Policy, 29 (2), S. 143–167.

Buslei, Herrmann; Felder, Lars; Geyer, Johannes; Haan, Peter (2024): Rente nach 45 Jahren: Auch Personen mit geringer Arbeitsbelastung gehen frühzeitig abschlagsfrei in Ruhestand. DIW-Wochenbericht Nr. 48.

Deutsche Rentenversicherung (2024): Rentenatlas 2023 – Das Alter bei Rentenbeginn ([www.deutsche-rentenversicherung.de/rentenatlas](http://www.deutsche-rentenversicherung.de/rentenatlas)).

Matthes, Britta; Meinken, Holger; Neuhauser, Petra (2015): [Berufssektoren und Berufssegmente auf Grundlage der KldB 2010](#), Methodenbericht der Statistik der BA.

NEPS-Netzwerk (2023): Nationales Bildungspanel, Scientific Use File der Startkohorte Erwachsene. Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) (<https://doi.org/10.5157/NEPS:SC6:14.0.0>).

OECD (2023): Pensions at a Glance 2023: OECD and G20 Indicators. Paris: OECD Publishing.

Pimpertz, Jochen; Stettes, Oliver (2020): Silver Worker – Beschäftigung jenseits der Regelaltersgrenze aus Arbeitnehmer- und Arbeitgeberperspektive. IW Trends Nr. 2.

Rhein, Thomas (2016): [Arbeiten im Rentenalter: Erwerbstätigkeit 65plus in Europa](#). Aktueller Bericht des IAB, Nr. 25.

Richter, Götz; Bellmann, Lutz; Tisch, Anita; Hasselhorn, Hans Martin (2021): Renteneintrittsalter: Gute Voraussetzungen schaffen! Wirtschaftsdienst 101, S. 669.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2024): Berichte: [Blickpunkt Arbeitsmarkt – Situation Älterer am Arbeitsmarkt, November 2024](#).

Statistisches Bundesamt (2024): Erwerbstätigkeit älterer Menschen (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aeltere-Menschen/erwerbstaetigkeit.html?nn=217388>).

Trahms, Annette; Vicari, Basha; Westermeier, Christian (2023): [Erwerbs- und Lebenslagen von Über-60-Jährigen: Mit Pandemiebeginn arbeiteten auch Ältere mehr im Homeoffice als davor](#). IAB-Kurzbericht Nr. 7.

Vicari, Basha (2020): Berufliche Mobilität: was sie ist und was sie beeinflusst. In: F. Knieps & H. Pfaff (Hrsg.) (2020): Mobilität – Arbeit – Gesundheit. BKK Gesundheitsreport 2020, S. 247–253.

Walwei, Ulrich (2024): [Ältere Arbeitskräfte im demografischen Wandel: Beschäftigungspotenziale im internationalen Vergleich](#). IAB-Forschungsbericht Nr. 14.

**Impressum** | IAB-Kurzbericht Nr. 1, 6.2.2025 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Elfriede Sonntag | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg und privat | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> | IAB im Internet: [www.iab.de](http://www.iab.de). Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Kontakt: [IAB.Kurzbericht@iab.de](mailto:IAB.Kurzbericht@iab.de) | ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2501